

Background

Facilitating participation is part of the mandate of open child and youth work. This also means youth having a voice in developing the youth centers' offers. The participatory health research approach can support accomplishing this mandate. As a consequence of the municipal youth congress's demand for more autonomy so called „autonomous openings“ (AO) - opening a youth center autonomously with their peers only and using this time independently - were implemented in Braunschweig, Germany. Participatory research methods were used to scientifically support the center's youth and professionals in evaluating the AO.

A steering group was created for the project's duration, consisting of youth center's professionals, municipal representatives and professional researchers. The project is embedded in the German Research Consortium for Healthy Communities – PartKommPlus and is funded by the Federal Ministry of Education and Research.

Methods

After each AO the adolescents reflected on their experiences by filling in a questionnaire jointly developed by researchers and professionals embedded in the digital survey tool Mentimeter. The professionals' perspective was captured in interviews. Topics such as revealing one's personal interests and the development of competencies were the main interest.

Gathered data was assessed by researchers and reflected upon together with youth and professionals during a workshop. Furthermore, another reflection workshop within the steering group took place.

Jugendliche erhalten Schlüssel fürs „Roxy“

Im Kinder- und Jugendzentrum in der Südstadt läuft ein Pilotprojekt für mehr Autonomie.

Von Katja Dornier

Braunschweig. Lasagne, Thai-Curry oder Reibzylinderchen? Jeden Mittwoch dürfen die Besucher des Jugendzentrums Roxy in der Südstadt entscheiden: Was wird gekocht, wer geht einkaufen – und wer schneidet die Zwiebeln?

30 Kinder und Jugendzentren gibt es in Braunschweig. Ihre Angebote und Konzepte sind sehr unterschiedlich. Exemplarisch werden wir in der Zeitung einige Einrichtungen vorstellen – den Anfang macht das Roxy.

Zerst befand sich in dem Gemeinschaftsraum am Wolkeplatz ein Kino, das „Roxy“. Dabei hat das Kinder- und Jugendzentrum seinen Namen. „Das Jugendzentrum gibt es mittlerweile seit 44 Jahren. Fünfte Eltern kamen es selbst noch aus ihrer Jugend“, erzählt Sozialpädagoge Mirko Schropp, der die Einrichtung leitet.

Zwei Grundprinzipien werden hier gelebt: Die Jugendlichen sollen selbstbestimmt – und sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen. Seit einigen Monaten läuft hier deshalb ein Pilotprojekt. Nachdem in der Braunschweiger Jugendkonferenz der Wunsch nach mehr Autonomie laut geworden war, wurden die Roxy-Besucher gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, das Jugendzentrum ab und an auch in Eigenregie zu betreiben. „Anfangs waren die Jugendlichen echt überrascht, fanden aber schnell Gefallen an der Idee“, erzählt Schropp.

Klare Regeln wurden aufgestellt. „Um 20 Uhr muss die Musik leiser gestellt werden. Wer den Schlüssel bekommt, muss die ganze Zeit anwesend sein und darf den Schlüssel auch nicht einfach weitergeben“, gibt Jordan (16) zwei Beispiele. Kind



Jugendliche und Mitarbeiter des Jugendzentrums Roxy in der Südstadt. Links: Mirko Schropp, Leiter der Einrichtung. Rechts: sein Stellvertreter Lukas Gehardt. Das Roxy ist montags bis freitags von 14 bis 20 Uhr geöffnet. Jeder kann kommen. Das Angebot ist kostenfrei. FOTO: DR. JOHANN ALBRECHT/STADTBILDUNG



„Uns wird der Schlüssel anvertraut. So lernen wir, Verantwortung zu übernehmen.“

Marc (19) sagt, die Betreuer hätten immer ein offenes Ohr.



„Wir treffen uns hier mit unseren Freunden. Dieses Jahr wollen wir die Juleica machen.“

Jan (16) erklärt: Die Jugendleiter sind für ehrenamtliche Mitarbeit.



„Wir sind so gut wie jeden Tag im Roxy. Es ist ein gutes Gefühl, dass uns vertraut wird.“

Fabian (16) mag es, dass man im Roxy viel mitbestimmen darf.



„Wenn wir allein im Roxy sind, haben wir eine Telefonnummer für Notfälle und Rückfragen.“

Jordan (16) freut sich schon auf das SoSoRad: Open Air.

„Und das fand ich einfach sehr gut und habe dann eben auch gemerkt, dass sie sich was zutrauen, dass sie eben auch so eine Situation dann versuchen umzusetzen irgendwie und ich weiß jetzt nicht im Detail, wie es gelaufen ist muss ich gestehen, aber es war nachher kein böses Blut da und das ist für mich schon mal ein gutes Zeichen und sie selber meinten es ist gut gelaufen.“
Leitungskraft, Jugendzentrum 2

Aber im Großen und Ganzen vertrauen wir auf unsere Arbeit und auf die Beziehungen, die wir mit unseren Besuchern aufgebaut haben und dass es dann auch funktioniert. Natürlich ist uns bewusst, dass immer mal was schiefgehen kann. Aber im Großen und Ganzen hatte ich nie das Gefühl, ich mache mir jetzt ganz große Sorgen, oder es geht hier irgendwas in die Binsen.
Leitungskraft, Jugendzentrum 1

„Und das ist für mich ganz klar ein Ziel, auch dass die fachliche Perspektive in der Arbeit sich ein bisschen ändert. Auch eben weg vom 'Ich muss immer irgendwie Angebote gestalten, ich muss immer da sein.' hin zu 'Ich bin Begleiter in der Zeit des Aufwachsens, ich bin Partner. Und ich lasse dich Fehler machen.'“
Leitungskraft, Jugendamt

„[...] der Ansatz Resilienz zu fördern, indem man [...] die Jugendlichen, so stärkt und unterstützt, dass sie ihre Einrichtung autonom aufmachen, finde ich einen ganz super Ansatz auch unter dem Aspekt lernen von Demokratie.“
Koordinationsstelle Kinderarmut



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

Results:

Results show that the young people revealed their own interests more substantially. Moreover, the professionals observed a strengthening of competencies in various fields.

Several factors were identified that can facilitate transferability to other youth centers. Reliable relationships that enable a trusting and equal exchange between professionals and youth are essential. Nevertheless, the AO needs to be adapted according to the young people's needs and the surrounding conditions.

Background:

Facilitating participation is part of the mandate of open child and youth work. This also means youth having a voice in developing the youth centers' offers. The participatory health research approach can support accomplishing this mandate. As a consequence of the municipal youth congress's demand for more autonomy so called „autonomous openings“ (AO) - opening a youth center autonomously with their peers only and using this time independently - were implemented in Braunschweig, Germany. Participatory research methods were used to scientifically support the center's youth and professionals in evaluating the AO.

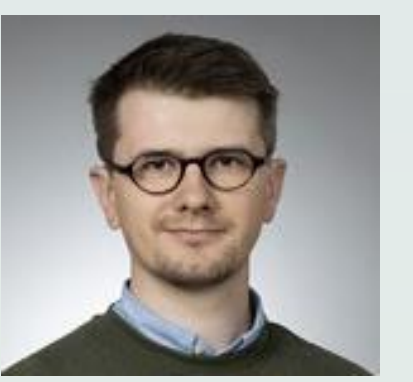
A steering group was created for the project's duration, consisting of youth center's professionals, municipal representatives and professional researchers. The project is embedded in the German Research Consortium for Healthy Communities – PartKommPlus and is funded by the Federal Ministry of Education and Research.



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

Methods:

After each AO the adolescents reflected on their experiences by filling in a questionnaire jointly developed by researchers and professionals embedded in the digital survey tool Mentimeter. The professionals' perspective was captured in interviews. Topics such as revealing one's personal interests and the development of competencies were the main interest.

Gathered data was assessed by researchers and reflected upon together with youth and professionals during a workshop. Furthermore, another reflection workshop within the steering group took place.



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

Jugendliche erhalten Schlüssel fürs „Roxy“

Im Kinder- und Jugendzentrum in der Südstadt läuft ein Pilotprojekt für mehr Autonomie.

Von Katja Dornhelt

Braunschweig. Lasagne, Thai-Curry oder Reibepfätzchen? Jeden Mittwoch dürfen die Besucher des Jugendzentrums Roxy in der Südstadt entscheiden: Was wird gekocht, wer geht einkaufen – und wer schneidet die Zwiebeln?

30 Kinder und Jugendzentren gibt es in Braunschweig. Ihre Angebote und Konzepte sind sehr unterschiedlich. Exemplarisch werden wir in der Zeitung einige Einrichtungen vorstellen – den Anfang macht das Roxy.

Erst befand sich in dem Gemeinschaftshaus am Wolfenplatz ein Kino, das „Roxy“. Daher hat das Kinder- und Jugendzentrum seinen Namen. „Das Jugendzentrum gibt es mittlerweile seit 44 Jahren. Einige Eltern konnten es selbst noch aus ihrer Jugend“, erzählt Sozialpädagoge Mirko Schropp, der die Einrichtung leitet.

Zwei Grundprinzipien werden hier gelebt: Die Jugendlichen sollen mitgestalten – und sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen. Seit einigen Monaten läuft hier deshalb ein Pilotprojekt. Nachdem in der Braunschweiger Jugendkonferenz der Wunsch nach mehr Autonomie laut geworden war, wurden die Roxy-Besucher gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, das Jugendzentrum ab und an auch in Eigenregie zu betreiben. „Anfangs waren die Jugendlichen echt überrascht, fanden aber schnell Gefallen an der Idee“, erzählt Schropp.

Klare Regeln wurden aufgestellt. „Um 20 Uhr muss die Musik leiser gestellt werden. Wer den Schlüssel bekommt, muss die ganze Zeit anwesend sein und darf den Schlüssel auch nicht einfach weitergeben“, gibt Jordan (16) zwei Beispiele. Und



Jugendliche und Mitarbeiter des Jugendzentrums Roxy in der Südstadt. Links: Mirko Schropp, Leiter der Einrichtung. Rechts: sein Stellvertreter Lukas Gebhardt. Das Roxy ist montags bis freitags von 14 bis 20 Uhr geöffnet. Jeder kann kommen. Das Angebot ist kostenfrei.



„Uns wird der Schlüssel anvertraut. So lernen wir, Verantwortung zu übernehmen.“

Marc (19) sagt, die Betreuer hätten immer ein offenes Ohr.



„Wir treffen uns hier mit unseren Freunden. Dieses Jahr wollen wir die Juleica machen.“

Jan (16) erklärt: Die Jugendleiterarbeit ist für ehrenamtliche Mitarbeit.



„Wir sind so gut wie jeden Tag im Roxy. Es ist ein gutes Gefühl, dass uns vertraut wird.“

Fabian (16) mag es, dass man im Roxy viel mitbestimmen darf.



„Wenn wir allein im Roxy sind, haben wir eine Telefonnummer für Notfälle und Rückfragen.“

Jordan (16) freut sich schon auf das Südstadt-Open Air.



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

„Und das fand ich einfach sehr gut und habe dann eben auch gemerkt, dass sie sich was zutrauen, dass sie eben auch so eine Situation dann versuchen umzusetzen irgendwie und ich weiß jetzt nicht im Detail, wie es gelaufen ist muss ich gestehen, aber es war nachher kein böses Blut da und das ist für mich schon mal ein gutes Zeichen und sie selber meinten es ist gut gelaufen.“
Leitungskraft, Jugendzentrum 2

Aber im Großen und Ganzen vertrauen wir auf unsere Arbeit und auf die Beziehungen, die wir mit unseren Besuchern aufgebaut haben und dass es dann auch funktioniert. Natürlich ist uns bewusst, dass immer mal was schief laufen kann. Aber im Großen und Ganzen hatte ich nie das Gefühl, ich mache mir jetzt ganz große Sorgen, oder es geht hier irgendwas in die Binsen.
Leitungskraft, Jugendzentrum 1



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

„[...] der Ansatz Resilienz zu fördern, indem man [...] die Jugendlichen, so stärkt und unterstützt, dass sie ihre Einrichtung autonom aufmachen, finde ich einen ganz super Ansatz auch unter dem Aspekt lernen von Demokratie.“
Koordinationsstelle Kinderarmut

„Und das ist für mich ganz klar ein Ziel, auch dass die fachliche Perspektive in der Arbeit sich ein bisschen ändert. Auch eben weg vom `Ich muss immer irgendwie Angebote gestalten, ich muss immer da sein.` hin zu `Ich bin Begleiter in der Zeit des Aufwachsens, ich bin Partner. Und ich lasse dich Fehler machen.`“
Leitungskraft, Jugendamt



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

Results:

Results show that the young people revealed their own interests more substantially. Moreover, the professionals observed a strengthening of competencies in various fields.

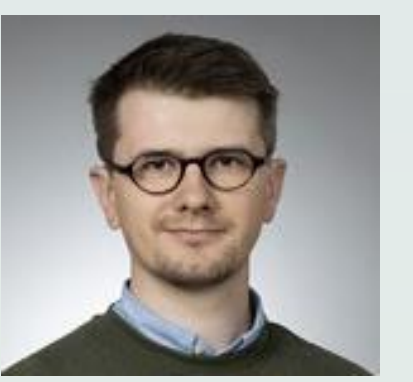
Several factors were identified that can facilitate transferability to other youth centers. Reliable relationships that enable a trusting and equal exchange between professionals and youth are essential. Nevertheless, the AO needs to be adapted according to the young people's needs and the surrounding conditions.



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

Background

Facilitating participation is part of the mandate of open child and youth work. This also means youth having a voice in developing the youth centers' offers. The participatory health research approach can support accomplishing this mandate. As a consequence of the municipal youth congress's demand for more autonomy so called „autonomous openings“ (AO) - opening a youth center autonomously with their peers only and using this time independently - were implemented in Braunschweig, Germany. Participatory research methods were used to scientifically support the center's youth and professionals in evaluating the AO.

A steering group was created for the project's duration, consisting of youth center's professionals, municipal representatives and professional researchers. The project is embedded in the German Research Consortium for Healthy Communities – PartKommPlus and is funded by the Federal Ministry of Education and Research.

Methods

After each AO the adolescents reflected on their experiences by filling in a questionnaire jointly developed by researchers and professionals embedded in the digital survey tool Mentimeter. The professionals' perspective was captured in interviews. Topics such as revealing one's personal interests and the development of competencies were the main interest.

Gathered data was assessed by researchers and reflected upon together with youth and professionals during a workshop. Furthermore, another reflection workshop within the steering group took place.

Jugendliche erhalten Schlüssel fürs „Roxy“

Im Kinder- und Jugendzentrum in der Südstadt läuft ein Pilotprojekt für mehr Autonomie.

Von Katja Dornier

Braunschweig. Lasagne, Thai-Curry oder Reibzylinderchen? Jeden Mittwoch dürfen die Besucher des Jugendzentrums Roxy in der Südstadt entscheiden: Was wird gekocht, wer geht einkaufen – und wer schneidet die Zwiebeln?

30 Kinder und Jugendzentren gibt es in Braunschweig. Ihre Angebote und Konzepte sind sehr unterschiedlich. Exemplarisch werden wir in der Zeitung einige Einrichtungen vorstellen – den Anfang macht das Roxy.

Zerst befand sich in dem Gemeinschaftsraum am Wäldersplatz ein Kino, das „Roxy“. Dabei hat das Kinder- und Jugendzentrum seinen Namen. „Das Jugendzentrum gibt es mittlerweile seit 44 Jahren. Fünfte Eltern kamen es selbst noch aus ihrer Jugend“, erzählt Sozialpädagoge Mirko Schropp, der die Einrichtung leitet.

Zwei Grundprinzipien werden hier gelebt: Die Jugendlichen sollen mitgestalten – und sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Seit einigen Monaten läuft hier deshalb ein Pilotprojekt. Nachdem in der Braunschweiger Jugendkonferenz der Wunsch nach mehr Autonomie laut geworden war, wurden die Roxy-Besucher gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, das Jugendzentrum ab und an auch in Eigenregie zu betreiben. „Anfangs waren die Jugendlichen echt überrascht, fanden aber schnell Gefallen an der Idee“, erzählt Schropp.

Klare Regeln wurden aufgestellt. „Um 20 Uhr muss die Musik leiser gestellt werden. Wer den Schlüssel bekommt, muss die ganze Zeit anwesend sein und darf den Schlüssel auch nicht einfach weitergeben“, gibt Jordan (16) zwei Beispiele. Kind



Jugendliche und Mitarbeiter des Jugendzentrums Roxy in der Südstadt. Links: Mirko Schropp, Leiter der Einrichtung. Rechts: sein Stellvertreter Lukas Gebhardt. Das Roxy ist montags bis freitags von 14 bis 20 Uhr geöffnet. Jeder kann kommen. Das Angebot ist kostenfrei. FOTO: DR. JOHANN ALBRECHT/STADTBILDUNG



„Uns wird der Schlüssel anvertraut. So lernen wir, Verantwortung zu übernehmen.“
 Marc (19) sagt, die Betreuer hätten immer ein offenes Ohr.

„Wir treffen uns hier mit unseren Freunden. Dieses Jahr wollen wir die Juleica machen.“
 Jan (16) erklärt: Die Jugendleiter sind für ehrenamtliche Mitarbeit.

„Wir sind so gut wie jeden Tag im Roxy. Es ist ein gutes Gefühl, dass uns vertraut wird.“
 Fabian (16) mag es, dass man im Roxy viel mitbestimmen darf.

„Wenn wir allein im Roxy sind, haben wir eine Telefonnummer für Notfälle und Rückfragen.“
 Jordan (16) freut sich schon auf das SoSe: Open Air.

„Aber im Großen und Ganzen vertrauen wir auf unsere Arbeit und auf die Beziehungen, die wir mit unseren Besuchern aufgebaut haben und dass es dann auch funktioniert. Natürlich ist uns bewusst, dass immer mal was schiefgehen kann. Aber im Großen und Ganzen hatte ich nie das Gefühl, ich mache mir jetzt ganz große Sorgen, oder es geht hier irgendwas in die Binsen.“
 Leitungskraft, Jugendzentrum 1

„Und das fand ich einfach sehr gut und habe dann eben auch gemerkt, dass sie sich was zutrauen, dass sie eben auch so eine Situation dann versuchen umzusetzen irgendwie und ich weiß jetzt nicht im Detail, wie es gelaufen ist muss ich gestehen, aber es war nachher kein böses Blut da und das ist für mich schon mal ein gutes Zeichen und sie selber meinten es ist gut gelaufen.“
 Leitungskraft, Jugendzentrum 2

„Und das ist für mich ganz klar ein Ziel, auch dass die fachliche Perspektive in der Arbeit sich ein bisschen ändert. Auch eben weg vom 'Ich muss immer irgendwie Angebote gestalten, ich muss immer da sein.' hin zu 'Ich bin Begleiter in der Zeit des Aufwachsens, ich bin Partner. Und ich lasse dich Fehler machen.'“
 Leitungskraft, Jugendamt

„[...] der Ansatz Resilienz zu fördern, indem man [...] die Jugendlichen, so stärkt und unterstützt, dass sie ihre Einrichtung autonom aufmachen, finde ich einen ganz super Ansatz auch unter dem Aspekt lernen von Demokratie.“
 Koordinationsstelle Kinderarmut



Alexandra Schüssler
LVG&AFS e.V. Nds.



Elisabeth Rataj
LVG&AFS e.V. Nds.



Jan Fischer
LVG&AFS e.V. Nds.

Results:

Results show that the young people revealed their own interests more substantially. Moreover, the professionals observed a strengthening of competencies in various fields.

Several factors were identified that can facilitate transferability to other youth centers. Reliable relationships that enable a trusting and equal exchange between professionals and youth are essential. Nevertheless, the AO needs to be adapted according to the young people's needs and the surrounding conditions.